

Das letzte Kapitel ist überschrieben „Mystik und Politik“ und bespricht spirituelle Grundorientierungen sowohl der politischen Theologie von J. B. Metz wie der Befreiungstheologie. Trotz der Widerrede des Autors gegen den Vorwurf, „zwischen Rahners Mystagogie und der umstrittenen Theologie der Befreiung werde zu rasch und obenhin eine Verbindung hergestellt“ (122), bleibt der Eindruck bestehen, daß dieses

Kapitel eher eine zeitbedingte Zutat zur Mystagogie Karl Rahners ist, wobei allerdings aufgrund von Rahners Verständnis von Gottesliebe und Nächstenliebe zwischen Mystik und Politik nie ein Widerspruch entstehen können. Nicht zuletzt für die Beantwortung der Frage, ob Rahners Theologie mehr von Ignatius von Loyola oder mehr von Martin Heidegger bestimmt sei, ein wichtiges Buch.

R. Bleistein SJ

Kirchengeschichte

BACHT, Heinrich: *Die Tragödie einer Freundschaft*. Fürstbischof Heinrich Förster und Professor Joseph Hubert Reinkens. Köln: Böhlau 1985. XII, 381 S. (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands. 20.) Lw. 114,-.

Als sein letztes Buch hat der Dogmatiker und Dogmenhistoriker Heinrich Bacht SJ (gestorben am 25. 1. 1986), der sich vor allem um die frühchristliche Zeit verdient gemacht hat, im Anschluß an seine Beschäftigung auch mit dem 19. Jahrhundert eine Erörterung des Briefwechsels vorgelegt, der von 1850 bis 1872 zwischen Joseph Hubert Reinkens (1873 der erste Bischof der Altkatholischen Kirche in Deutschland) und seinem Bruder Wilhelm (1889 als Pfarrer in St. Remigius in Bonn gestorben) gelaufen ist, in drei Bänden 1979 musterhaft ediert von Hermann Josef Sieben SJ. Die Briefe von Joseph Reinkens (die Antworten des Bruders Wilhelm scheinen nicht erhalten zu sein) bieten einen Reflex aller kirchlichen Konflikte jener Jahrzehnte (Streit um die Theologie von Georg Hermes und Anton Günther, Tendenzen der kirchenpolitischen Akteure, Döllingers Gelehrtenversammlung von 1863, die Entwicklungen zum Ersten Vatikanischen Konzil), oft auch von persönlichen Motiven bestimmt.

Der Verfasser spürt bei der Auswertung der Briefe selbst die Schwierigkeit, seinen „Leitfaden“ nicht zu verlieren, nämlich den von ihm gewählten Titel des Buchs: „Die Tragödie einer Freundschaft“ zwischen dem Breslauer Fürstbischof Heinrich Förster und dem von ihm zunächst protegierten, vom Niederrhein stammenden, 1850 dem Regiment (Bacht: „energisch, um

nicht zu sagen brutal“) des Kölner Kardinals Johannes Geissel entflohenen und 1853 zum Professor für Kirchengeschichte in Breslau ernannten J. Reinkens. Dessen von Victor Conzemius 1970 gezeichnetes Porträt wird, wenn auch wohl kaum wesentlich verändert, um viele Details ergänzt. Bemerkenswerte Auskünfte über Heinrich Förster sind aus Reinkens' Briefen zu gewinnen, wenn man die Wechselbäder dieser Beziehung, die mit einer schwärmerischen Verehrung für Förster beginnt und in heftiger Verbitterung des 1872 Exkommunizierten endet, historisch-psychologisch analysiert. Aber trotz der überschwenglichen Festpredigt von Reinkens zur Inthronisation Försters (1853) wird die Freundschaft schon nach dessen Amtsantritt getrübt und ist im Grund bereits 1860 zu Ende. Die Anlässe sind vielfältig: der keineswegs alleinstehende klerikale Ehrgeiz von Reinkens, sein Verhältnis zu dem Güntherianer Johann Bapt. Baltzer, seine Interventionen in Berlin, nicht zuletzt die Aversion der Schlesier gegen den Rheinländer (Bacht: „der schlesische Klerus, mit dem Förster sich nur zu sehr liierte“). War dies die „Tragödie einer Freundschaft“, war es überhaupt eine Freundschaft, oder läuft hier eine personenreiche Komödie ab, welche die peinliche Einmischung des Allzumenschlichen in zukunftssträchtige Fragen des Glaubens bloßlegt? Dies ist freilich auch ein Beitrag zur Kirchengeschichte.

O. Köhler

Jakob Bidermanns 'Utopia'. Edition mit Übers. und Monographie nebst vergleichenden Studien zum begedruckten Plagiat des Christoph Andreas Hörl von Wattersdorf. Bd. 1-2. Hrsg. v.